

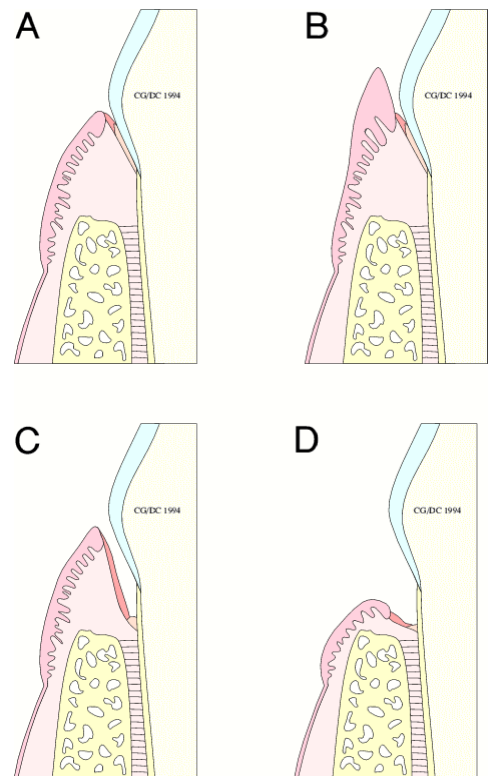
Zahnfleischwucherungen

„Gingivahyperplasie“ und „odontogene“ Umfangsvermehrungen

Dr. Gerhard Biberauer, Vet-Dental-Service
www.kleintier-ordination.com

Die häufigste Ursache von Zahnerkrankungen ist die Parodontitis, also die Entzündung des Zahnhalteapparates meist vergesellschaftet mit Zahnbelägen und Zahnstein.

- **Parodontitis** ist auch die häufigste Ursache von Zahnfleischwucherungen, da es durch die Entzündungsprozesse im Zahnhalteapparat, vor allem zur Entzündung des sichtbaren Zahnfleisches kommt, zur sogenannten „Gingivitis“ oder zum Zahnfleischschwund (Gingiva-Rezession).
 Es kommt zur Ausbildung einer **Parodontaltasche** durch Rückweichen des Zahnfleisches wegen der Entzündung. Bei massiver Entzündung wuchert das Zahnfleisch es kommt zur sogenannten „Gingivahyperplasie“, die also entzündlich bedingt ist. Hier entstehen noch tiefere Zahnfleischtaschen, die sogenannten „Pseudotaschen“



Grafik: A: normale Parodontaltasche
 B: Pseudotasche bei Gingivahyperplasie
 C: Parodontaltasche
 D: Gingiva-Rezession (Attachment Verlust ohne Tasche)

Die **Behandlung** einer entzündlichen Zahnfleischwucherung erfolgt durch professionelle Zahnreinigung und oft auch durch „Parodontalchirurgie“. Zur Prophylaxe kann neben dem täglichen Zähneputzen Spezial „Dentalfutter“ verwendet werden (z.B von [Royal Canin](http://www.royalcanin.com))

Weitere Ursachen einer Zahnfleischwucherung können sein:

- **Verletzungen** (mechanisch, traumatisch) die zu einer nichtinfektiösen Wucherung der Gingiva führen
- **Medikamentell** bedingte Wucherungen der Zahnschleimhaut, zum Beispiel durch sogenannte Ca-Kanalblocker, Antikonvulsiva und manche Immunsuppressiva
- **Hormonell und stoffwechselbedingte** Wucherungen des Zahnfleisches, die teilweise bei jungen oder trächtigen Tieren auftritt; oder durch Vitamin C Mangel, sowie bei generellen granulomatösen Erkrankungen und bei Leukose
- **Genetisch** bedingt „Familiär“ vermehrt auftreten bei einigen Hunderassen, vor allem bei brachycephalen Rassen wie dem Boxer (**Abb 1**),



aber auch bei Deutschen Doggen, Collies, Dobermann und Dalmatiner vorkommend. Hier zeigen sich in der Histologie (fibröse Hyperplasie) Ähnlichkeiten mit der „hereditären Gingivafibromatose“ des Menschen

- **Tumore:** gutartige oder bösartige „gingivale Neoplasien“; alle Tumore die auch sonst wo vorkommen können, aber speziell „odontogene Tumore“

Die Einteilung der „odontogenen Tumoren“ (sogenanntes „ektomesenchymales Gewebe“, das bei der Zahnentwicklung beteiligt ist) soll nach histologischer Untersuchung vorgenommen werden, da Bezeichnungen wie „EPULIS“ rein beschreibend sind und keine Auskunft über die Gefährlichkeit der Tumore geben.

- **peripheres odontogenes Fibrom:** dies ist am häufigsten beim Hund, wächst langsam, kann verknöchern und führt oft zu blutigen Verletzungen (**Abb2**)
Die Therapie besteht im Entfernen der Veränderungen; zur Beurteilung der Veränderung soll immer eine histologische Untersuchung gemacht werden.



- **akanthomatöses Ameloblastom:** dieser relativ bösartige Tumor sieht anfangs wie das Fibrom aus, blutet aber leichter und befällt auch den Knochen, was zur Zahnlockerung führen kann. Der Tumor metastasiert aber nicht, neigt aber zu Rezidiven. Die Therapie besteht in einer Resektion der Veränderung mit Extraktion der beteiligten Zähne und Entfernung von veränderten Knochenanteilen (Curretage oder partielle Resektion von Ober-Unterkieferknochen)



Abb 3: Ameloblastom vor OP

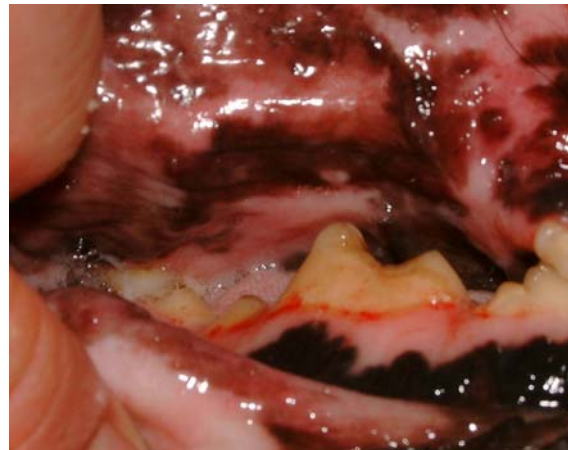


Abb 4: Ameloblastom 2 Mo nach OP

Literatur dazu:

LEWIS JR, REITER AM: 2005; J. Vet. Dent. Vol22/3

EICKHOFF M: Zahn- Mund- und Kieferheilkunde bei Klein- und Heimtieren, ENKE 2005

GARDNER DG: 11th EVD-Congress Proceedings, Granada 2002